

# Völlig unterschiedliches Rollenbild

Erstes Aufklärungsprojekt „Talk about – Sexualität und Gender“ für Flüchtlinge war ein Erfolg

VON ALEXANDER CHRIST

**HENSTEDT-UIZBURG.** Was ist männlich? Was ist weiblich? Was ist normal? Was ist erlaubt? Was ist nicht erlaubt? Wie wird geflürtet? Und welche Verhütungsmethoden gibt es für Frauen und Männer? Diese und viele weitere Fragen rund um den Themenbereich des Zusammenlebens von Frauen und Männern ging es bei einem Treffen von Flüchtlingen unter dem Motto „Talk about – Sexualität & Gender“. Organisiert wurde das Aufklärungsprojekt vom Flüchtlingsbeauftragten der Gemeinde, Wenzel Waschischek, und der Gleichstellungsbeauftragten Svenja Gruber.

Zur Freude der Organisatoren machten 30 Frauen und Männer an der vom Kreis Segeberg unterstützten Aufklärungskampagne mit. Zwei Vormittage und getrennt nach Geschlechtern, debattierten die Teilnehmer mit speziell zu diesen Themen geschulten Experten der Beratungseinrichtungen Pro Familia und der Jungarbeit Hamburg. „Mit diesem Projekt möchten wir geflüchteten Menschen einen sicheren Rahmen bieten, um sich mit den Themen Sexualität sowie Mann oder Frau sein zu beschäftigen und sich über hier



Für Neroz Dawod aus Syrien (links) war die Teilnahme ein Erfolg, sehr zur Freude der Gleichstellungsbeauftragten Svenja Gruber.

verbreitete Sexualkulturen und Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern zu informieren“, erklärte Svenja Gruber.

Und dass die Veranstaltung voll und ganz den Nerv der Teilnehmer getroffen zu haben schien, bestätigte der 21-jährige Reza Rezaei aus dem Süden Afghanistans. Seit August lebt der junge Mann in der Großgemeinde. „Wir haben in Afghanistan eine Vielzahl unterschiedlicher Kulturen, in denen Rollenbilder zwischen Frauen und Männer sehr unterschiedlich sein können“, so Reza, der



Reza Rezaei (links, mit dem Flüchtlingsbeauftragten Wenzel Waschischek) aus Afghanistan lobte den Erfahrungsaustausch. FOTOS: ALEXANDER CHRIST

„Wir haben in Afghanistan eine Vielzahl unterschiedlicher Kulturen, in denen die Rollenbilder zwischen Frauen und Männer sehr unterschiedlich sein können.“

Reza Rezaei,  
Kursteilnehmer

in Deutschland einmal Medizin studieren möchte.

In extremen Fällen würde Frauen der Zugang zu Schulen

verweigert und sie müssten sich von Kopf bis Fuß mit einer sogenannten Burka verschleiern, berichtete er. „Ich selbst gehöre einer gemäßigten islamischen Glaubensgemeinschaft an. Frauen sollten hier lediglich ein kleines Kopftuch tragen. Verpönt ist allerdings, anders als in Deutschland, vorehelicher Geschlechtsverkehr“, sagte der junge Mann. Sollte es dennoch dazu kommen, würde der Fall von einem Iman behandelt. In der Regel endete eine solche Affäre mit einer angeordneten vorzeitigen Eheschließung. Die Erfahrungen, die der junge Af-

ghane in dem Kursus gemacht hatte, beschrieb er abschließend als sehr lehr- und hilfreich. „Für mich wäre es kein Problem, später einmal eine Frau zu heiraten, die einer anderen Religion angehört. Wichtig ist für mich der intellektuelle Konsens zwischen Mann und Frau.“

Ebenfalls begeistert von dem Kurzlehrgang war Neroz Dawod. Seit drei Jahren lebt die ehemalige syrische Grundschullehrerin mit ihrem Mann und den drei gemeinsamen Kindern in Henstedt-Ulzburg. „Es gibt große Unterschiede in den Rollenbildern der Geschlechter zwischen Deutschland und Syrien.“ Kontakte zwischen späteren Eheleuten würden oft durch Familienangehörige geknüpft. Alleine mit einer Freundin auszugehen oder die Nacht nicht zuhause bei der Familie oder beim Ehemann zu verbringen, sei undenkbar.

In dem Kursus wurden viele Fragen zu Möglichkeiten der Verhütung für beide Geschlechter vorgestellt. „Alleine deswegen hat sich der Besuch gelohnt“, freute sich Neroz Dawod. Besonders gefällt ihr in ihrer neuen Heimat die freizügigere Rolle der Frau. „Hier ist es wesentlich liberaler.“